

20. Sonntag im Jahreskreis C am 19. Oktober 2019

Weltmissionssonntag

Lieber P. Walter!

Verehrter Herr **Bürgermeister** und **Abgeordneter** zum NÖ Landtag

Christoph Kainz

Sehr geehrte **Mitglieder des PGR**

mit dem **Stellvertretenden Vorsitzender Wolfgang Breyer!**

Sehr geehrte Vertreter des **öffentlichen Lebens uns der Vereine!**

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Heute ist Weltmissionssonntag. Und **Papst Franziskus** hat dazu gesagt:
„Jeder von uns ist eine Mission, weil er Frucht der Liebe Gottes ist.“
Das gilt nicht nur für die Weltkirche, sondern auch für die Kirche am Ort.

Pfaffstätten verdient nicht nur geschichtlich, sondern auch heute seinen Namen **„Stätte der Pfaffen“**: und das ist nicht negativ gemeint: damals wie heute sollen sie sich um **Missionierung und Seelsorge** kümmern. Und ich **danke meinen Mitbrüdern**, vor allem den bisherigen Seelsorger **P. Amadeus** und jetzt **P. Walter**, ja allen in der Pfarre Engagierten für ihren Einsatz.

Ihr habt in P. Walter einen neuen Seelsorger, der es wie nur wenige versteht, **zu Herzen gehende Worte zu sprechen**. **Das Herz spricht zum Herzen**. Dieses Wort von **John Henry Newman**, den Papst Franziskus vor **1 Woche heiliggesprochen** hat, können wir auch auf das heutige **Evangelium** deuten: Jesus spricht über den **oft verschütteten Wunsch** des menschlichen Herzens, in eine **innige Gemeinschaft** mit dem **Herzen Gottes** zu gelangen.

Können wir aber noch beten, **Gott inständig bitten**? Manchmal haben wir den **Eindruck**, dass das Gebet **keinen großen Nutzen bringt**, dass es wenig wirksam ist.

Im **Gleichnis** spricht Jesus vom **alltäglichen Leben seiner Zeit**. Da ist die Rede von einem **Richter**, der **Gott nicht fürchtet** und auf keinen Menschen Rücksicht nimmt. Ein Richter, der **allein seinen eigenen Vorteil sucht**.

Die **andere Gestalt** ist eine **Witwe**, ein Mensch, der sich in einer schwachen Position befindet. In der Bibel sind die Witwen und der Waisen die bedürftigsten Menschen, da sie wehr- und mittellos sind.

Die **Witwe geht dennoch zum Richter** und **fordert Gerechtigkeit**. Es ist **unwahrscheinlich**, dass sie Gehör findet. Doch sie lässt ihn nicht in Ruhe. **Unermüdlich** stellt sie ihre **Forderungen**. Und so gelingt es ihr, ihr **Recht zu erhalten**.

Jesus will mit diesem Gleichnis sagen: **Wenn schon ein unehrlicher Richter** sich von den **Bitten einer aufdringlichen Witwe überzeugen** lässt – **um wie viel mehr wird Gott**, der gut ist, **den erhören, der zu ihm betet**.

Gott nämlich ist die **Großherzigkeit** in Person, er ist **barmherzig**, und so ist er immer bereit, die Bitten zu erhören. Daher **dürfen wir nie verzweifeln**, sondern müssen immer **beharrlich** im Gebet sein.

Der **Schluss des Abschnittes** aus dem Evangelium spricht vom Glauben: **»Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der**

Erde (noch) Glauben vorfinden?» (Lk 18,8). Wenn der **Glaube erlischt, erlischt das Gebet**, und wir **gehen im Dunkeln**. Wir verlieren den Weg. **Wie vielen geht das heute so!** Jesu **ernste Frage** will in uns einen größeren **Glauben wecken**.

Eine **Familie**, eine **Pfarrgemeinde**, die **miteinander betet**, hält zusammen. **Versuchen wir es von Neuem!** **Gottes Herz** selbst will zu **sprechen**: im **Gebet**, *in der sonntäglichen Messe*, *durch das Wort Gottes*.

Jesus lädt auch einen jeden von uns ein, ihm **nachzufolgen**. John Henry Newman betete: *Jesus, „bleibe bei mir! Dann werde ich selber auch leuchten, wie du geleuchtet hast, werde andern ein Licht sein!“*

Lassen wir uns **von den Heiligen inspirieren**, damit wir unser **Herz öffnen** für Gott und füreinander und so eine **Frucht der Liebe Gottes** füreinander in der Kraft des Heiligen Geistes werden. Amen.